

ÖIF-FORSCHUNGSBERICHT

Werte und Einstellungen junger Migrant/innen

Befragung Jugendlicher und junger Erwachsener
mit türkischem, ex-jugoslawischem, syrischem und
afghanischem Migrationshintergrund in Österreich

2023

Impressum

Datenerhebung durch:

jugendkultur.at, Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung
Alserbachstraße 18/7. OG, 1090 Wien
Tel.: +43/1/532 67 95
E-Mail: jugendkultur@jugendkultur.at

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:

Österreichischer Integrationsfonds - Fonds zur Integration
von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43(0)1/710 12 03-0,
mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort: Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Grafik-Design: Marion Dorner Grafik Design

Druck: Gerin Druck GmbH

grundlegende Richtung: wissenschaftliche Publikation zu den Themen
Migration und Integration

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den
Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können
unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Urheberrecht: Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung
des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich
werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und
Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

Dieser ÖIF-Forschungsbericht wurde in Österreich auf PEFC-zertifiziertem
Papier aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern gedruckt.



Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
„Druckerzeugnisse“,
Gerin Druck GmbH, UW-Nr. 756

Inhaltsverzeichnis

4	1	Zentrale Ergebnisse
7	2	Studiendesign
8	3	Ergebnisdarstellung
8	3.1	Allgemeine Zufriedenheit und Zukunftssorgen
10	3.2	Zugehörigkeit und Identifikation
11	3.3	Sprache und Familie
15	3.4	Relevanz von Lebensbereichen
17	3.5	Religion und Glaube
19	3.6	Vorurteile
20	3.7	Freizeitverhalten
21	3.8	Vertrauen in Institutionen
22	3.9	Vorbilder

Abbildungsverzeichnis

8	Abbildung 1:	Lebenszufriedenheit
9	Abbildung 2:	Zukunftssorgen I
10	Abbildung 3:	Zukunftssorgen II
10	Abbildung 4:	Identität/Zugehörigkeitsgefühl
11	Abbildung 5:	Sympathien für Österreich
12	Abbildung 6:	Sprachengebrauch zu Hause
12	Abbildung 7:	Sprachengebrauch mit engen Freund/innen
13	Abbildung 8:	Sprachkompetenz Muttersprache vs. Deutsch
14	Abbildung 9:	Wohnsituation
15	Abbildung 10:	Probleme mit den Eltern
16	Abbildung 11:	Relevanz von Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)
17	Abbildung 12:	Religiosität
18	Abbildung 13:	Religiosität der Eltern
19	Abbildung 14:	Vorurteile
20	Abbildung 15:	Freizeitaktivitäten
21	Abbildung 16:	Vertrauen in Institutionen
22	Abbildung 17:	Vorbilder

1 Zentrale Ergebnisse

Eckdaten zur Studie:

- **Methode:** Onlinebefragung
- **Stichprobengröße:** insgesamt 500 Jugendliche¹ zwischen 14 und 29 Jahren (206 mit türkischem und 227 mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund sowie 52 syrischer und 62 afghanischer Herkunft²)
- **Befragungszeitraum:** 6. bis 27. August 2021

Zufriedenheit und Sorgen

- Die Zufriedenheit von jungen Migrant/innen mit ihrem Leben ist generell hoch (89 % „eher“ oder „sehr“ zufrieden). 81 % der Befragten geben zudem an, gerne in Österreich zu leben, und eine Mehrheit (57 %) ist der Überzeugung, es einmal besser als die eigenen Eltern zu haben.
- Themen, die den Befragten am meisten Sorgen bereiten, sind der Klimawandel und die Umwelt, Rassismus bzw. Ausländerfeindlichkeit sowie Terroranschläge. 62 % äußern zudem, dass die Sorgen und Ängste junger Menschen in der Corona-Krise zu wenig ernst genommen würden.

Zugehörigkeit und Identität

- Eine Mehrheit der Befragten (47 %) identifiziert sich stärker mit Österreich, 35 % wählen ein „Sowohl-als-auch“ und eine Minderheit (13 %) identifiziert sich allein mit dem Herkunftsland. Die Unterschiede nach Herkunftsländern sind hierbei relativ gering, wobei sich mit 33 % besonders viele Jugendliche mit ex-jugoslawischen Wurzeln „voll und ganz“ als Österreicher/innen empfinden. 42 % der Befragten geben an das Gefühl zu haben, manchmal „nirgends richtig dazuzugehören“.

1 Der Begriff „Jugendliche“ schließt je nach Definition auch junge Erwachsene ein und wird daher auf die Gesamtheit der im Rahmen dieser Studie befragten Personen angewendet.

2 Mehrfachnennungen von Migrationshintergründen waren möglich.

- Mit 76 % stimmt eine große Mehrheit der Befragten der Aussage „Österreich liegt mir sehr am Herzen“ zu, bezogen auf das Herkunftsland stimmen dieser Aussage 71 % der Befragten zu.
- 72 % der Befragten fühlen sich Österreich zugehörig, während 64 % sich dem jeweiligen Herkunftsland zugehörig fühlen.

Folgen der COVID-Pandemie

- Im Zuge der diversen Lockdowns im Rahmen der Bekämpfung der Corona-Pandemie wurde Jugendlichen der Kontakt zu Gleichaltrigen erschwert, wodurch diese der Elternautorität in einem stärkeren Ausmaß ausgeliefert waren, als das zuvor der Fall war. Der traditionelle Einfluss der Eltern verstärkte sich hierdurch und der Freundeseinfluss wurde geringer.
- Insbesondere für migrantische Milieus ist im Kontext der COVID-Pandemie zu befürchten, dass patriarchale Strukturen wieder verstärkt werden könnten und die Jugendlichen – insbesondere die weiblichen – Einschränkungen ihrer Autonomie in Kauf nehmen müssen.

Eltern und Familie

- Zwei Drittel der befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund leben in der Altersspanne zwischen 14 und 29 Jahren noch in der Herkunftsfamilie. Der Anteil der Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund ist hierbei am größten (71 %), der Anteil derjenigen mit ex-jugoslawischen Wurzeln am geringsten (58 %). Bei männlichen Befragten ist die Verweildauer im Elternhaus deutlich länger als bei weiblichen.
- 54 % der befragten Jugendlichen geben an mit den Eltern manchmal Probleme zu haben, weil diese prinzipiell andere Vorstellungen vom Leben haben.

Sprache und Deutschkenntnisse

- Der überwiegende Teil der jungen Migrant/innen (58 %) spricht in der Familie sowohl Deutsch als auch die Sprache des jeweiligen Herkunftslandes. Mit engen Freund/innen spricht etwa die Hälfte der Befragten (47 %) nur Deutsch. Nach Herkunftsland betrachtet sind hierbei keine größeren Unterschiede zu beobachten.
- Eine Mehrheit der Befragten schätzt die eigenen Deutschkenntnisse als sehr gut ein (59 %). Besonders erhöht ist dieser Wert unter weiblichen Befragten (68 %) sowie unter solchen mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund (72 %).
- 38 % der Befragten geben an, Deutsch besser als die Muttersprache zu sprechen, und 39 % geben an, beide Sprachen in etwa gleich gut zu beherrschen. Nur 21 % der Befragten beherrschen die Muttersprache besser als Deutsch.
- Die Deutschkenntnisse des Vaters werden von etwa der Hälfte der Befragten als zumindest „gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt (48 %), die der Mutter von 46 %.

Bildung und Leistung

- Bildung und Arbeit spielen für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund eine wichtige Rolle. 79 % der Befragten halten Bildung für einen wichtigen Lebensbereich und 77 % die Arbeit bzw. den Beruf.
- Die Idee, durch Fleiß und Leistung etwas erreichen zu können, ist unter jungen Migrant/innen weit verbreitet. 73 % der Befragten stimmen dieser Position „eher“ oder „voll und ganz“ zu.
- 66 % der Befragten sind der Meinung, dass junge Menschen in Österreich viele Chancen haben.
- Migrantische Jugendliche präsentieren sich als besonders ehrgeizig und karriereorientiert und weisen einen starken Willen zum Erfolg und zum sozialen Aufstieg auf.

Religion

- Etwa ein Drittel der befragten Jugendlichen schätzt sich als „sehr religiös“ oder „religiös“ ein. Dabei ist auffällig, dass sich junge Männer mit 36 % bedeutend religiöser einschätzen als junge Frauen (28 %).
- Im Vergleich der religiösen Selbsteinschätzungen zeigen sich die Befragten mit Wurzeln in den überwiegend muslimisch geprägten Ländern Türkei, Syrien und Afghanistan deutlich religiöser. Unter ihnen reicht der Anteil der Religiösen an die 36%-Marke heran, junge Menschen mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund schätzen sich dagegen selbst nur zu 26 % als eher oder sehr religiös ein.
- Die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehen ihre Eltern insgesamt deutlich enger mit der Religion verbunden als sich selbst. 45 % halten ihre Eltern für „sehr religiös“ oder „religiös“. Hierbei zeigen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Herkunftsländern. So halten 53 % der Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund ihre Eltern für religiös, während bei den Jugendlichen mit Wurzeln in Ex-Jugoslawien, Syrien und Afghanistan das nur rund 40 % tun.

Vorurteile und Abwertung

- Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden sowie Homosexuellen sind unter den Befragten relativ schwach ausgeprägt, dagegen sind solche gegenüber Alkohol- und Drogenkranken sehr stark.
- Auch Rechtsextreme, psychisch Kranke und Vorbestrafte würden junge Migrant/innen nur sehr ungern als Nachbar/innen haben.

Integration in Jugendszenen

- Während Jugendliche aus der Türkei und aus Ex-Jugoslawien als gut integriert in die szenischen Jugendstrukturen Österreichs gelten können, weisen junge Migrant/innen aus Afghanistan und Syrien Integrationsprobleme in die jugendkulturellen Gruppen und szenischen Gemeinschaften der österreichischen Jugend auf.
- Ein Hinweis für diese Isolation ist nicht zuletzt die Tatsache, dass junge Migrant/innen mit syrischem bzw. afghanischem Migrationshintergrund in ihrer Freizeitgestaltung eine relativ große Distanz zu klassischen jugendlich-subkulturellen Aktivitäten erkennen lassen.

Vertrauen in Institutionen

- Junge Migrant/innen weisen insgesamt ein hohes Vertrauen in österreichische Institutionen wie das österreichische Gesundheitssystem (68 %), den österreichischen Staat (61 %) sowie die österreichische Wirtschaft (59 %) auf.
- Das Vertrauen in politische Institutionen Österreichs ist dagegen im Vergleich deutlich schwächer ausgeprägt.

Vorbilder

- An der Spitze der Rangliste der Vorbilder von jugendlichen Migrant/innen stehen die Mutter, der Vater, die Großeltern, die Geschwister und Freund/innen. Erst danach werden Politiker/innen, Models, Influencer/innen, Schauspieler/innen und ähnliche Vorbildkategorien genannt.
- Sofern Politiker/innen jedoch als Vorbilder angesehen werden, sind diese zum Großteil in Österreich (65 %) und nicht dem jeweiligen Herkunftsland tätig.

2 Studiendesign

In der vorliegenden Studie wurden die Daten einer quantitativen Befragung jugendlicher Migrant/innen vom August 2021 aufbereitet. Im Rahmen dieser Befragung wurden 500 junge Menschen in Österreich mit türkischem, ex-jugoslawischem, afghanischem und syrischem Migrationshintergrund im Alter von 14 bis 29 Jahren mittels standardisierten Fragebogens hinsichtlich ihrer Werte und Einstellungen zu verschiedenen Themen befragt. Von besonderem Interesse waren hierbei die Themenbereiche Zukunftsaspirationen, Orientierung, Vorbilder und Zugehörigkeiten.

An der Befragung konnten in Österreich wohnhafte jugendliche Migrant/innen teilnehmen, die entweder selbst migriert sind, von denen mindestens ein Elternteil migriert ist oder von denen zumindest ein Großelternanteil migriert ist. 72,8 % der Befragten wurden in Österreich geboren und 80,2 % besitzen die österreichische Staatsangehörigkeit, während 30,7 % zunächst als Flüchtlinge nach Österreich gekommen sind.

Die Stichprobengröße und die Schichtung der Stichprobe erlaubt signifikante Aussagen zur Gesamtstichprobe, die sich wie folgt zusammensetzt:

- **Geschlecht:** 250 männlich / 249 weiblich / 1 divers³
- **Altersgruppen:** 14-19-Jährige / 20-24-Jährige / 25-29-Jährige
- **Migrationshintergrund:** türkisch / ex-jugoslawisch / afghanisch und syrisch

Da die jugendliche Zielgruppe eine sehr hohe Durchdringung in Bezug auf Internetnutzung aufweist, wurde für die Erhebung der Daten dieser Studie die Methode der Onlinebefragung gewählt. Die Länge des standardisierten Fragebogens wurde aus forschungsökonomischen Gründen auf maximal 10 Minuten durchschnittliche Befragungszeit begrenzt, um eine möglichst hohe Datenqualität gewährleisten zu können.

³ Aufgrund der geringen Fallzahl konnte diese Kategorie beim Geschlechter-Break nicht berücksichtigt werden.

3 Ergebnisdarstellung

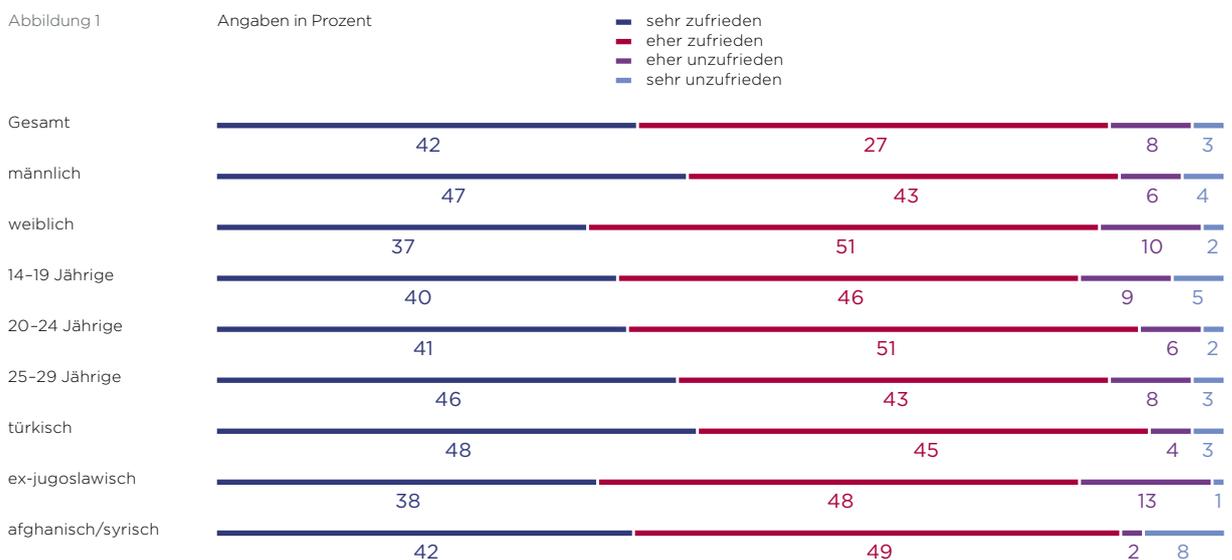
3.1 Allgemeine Zufriedenheit und Zukunftssorgen

Die Zufriedenheit jugendlicher Migrant/innen mit ihrem Leben ist generell relativ hoch. 89 % der Befragten geben an, „eher“ oder „sehr“ zufrieden mit ihrem Leben zu sein. Acht von zehn Befragten geben zudem an, gerne in Österreich zu leben, und eine Mehrheit (57 %) ist der Überzeugung, es einmal besser als die eigenen Eltern zu haben.

Gleichzeitig gibt es eine Reihe von Themen, die den Befragten Sorgen bereiten. Darunter werden die Themenkomplexe Klimawandel und Umwelt, Rassismus bzw. Ausländerfeindlichkeit sowie Terroranschläge besonders häufig genannt. 62 % geben zudem an, dass die Sorgen und Ängste junger Menschen in der Corona-Krise zu wenig ernst genommen würden.

LEBENSZUFRIEDENHEIT

Wie zufrieden bist du insgesamt betrachtet mit deinem Leben?



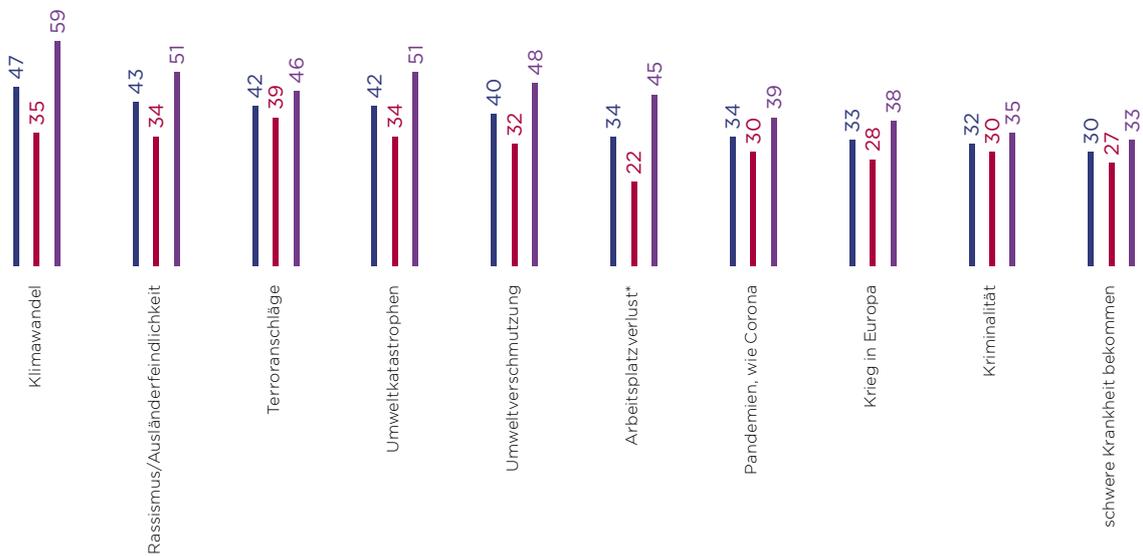
ZUKUNFTSSORGEN I

Welche der folgenden Dinge bereiten dir Sorgen, wenn du an deine Zukunft denkst?

Abbildung 2

Angaben in Prozent,
Top 10 - Mehrfachnennungen möglich

■ Gesamt
■ männlich
■ weiblich



Eine Mehrheit (59 %) der befragten Jugendlichen zeigt sich kritisch hinsichtlich des sozialen Miteinanders in Österreich und beanstandet die mangelnde Solidarität in Österreich. Ein Drittel der befragten Jugendlichen blickt zudem „eher düster“ auf die gesellschaftliche Zukunft.

Auch nicht zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie blickt ein Großteil (51 %) der Befragten relativ besorgt in die Zukunft. Hierbei tritt auch ein deutliches Gefälle zwischen den Geschlechtern zutage. Eine Mehrheit

der weiblichen Befragten (61 %) gibt an, Angst vor der Zukunft zu haben, während nur eine Minderheit von 40 % der männlichen Befragten diese Frage bejaht. Für 41 % der weiblichen Befragten hat sich der individuelle Blick auf die Zukunft aufgrund der Pandemie verschlechtert, während dies nur 21 % der männlichen Befragten angeben. Eine Mehrheit von insgesamt 58 % der befragten Jugendlichen gibt zudem an, Halt im Leben zu suchen. Auch dieser Wert ist im Geschlechtervergleich zugunsten der weiblichen Befragten erhöht (63 %).

ZUKUNFTSSORGEN II

„Ich habe Angst vor der Zukunft“



3.2 Zugehörigkeit und Identifikation

Junge Migrant/innen in Österreich stehen vor der Herausforderung, die Identität ihres familiären Herkunftslandes mit einer österreichischen Identität zu verbinden und diese sowie weitere Identitätsdimensionen miteinander zu versöhnen. Dies führt in vielen Fällen zu einem hybriden Zustand, der sich je nach Situation zwischen mehreren Identitätsebenen bewegen kann. Grundsätzlich entstehen hieraus individuell unterschiedlich

ausgestaltete Identitätsausprägungen, die sich jedoch grob in folgende drei Modelle einteilen lassen: Ein Teil der Jugendlichen bleibt überwiegend dem jeweiligen Herkunftsland verhaftet, während sich die anderen stärker Österreich zuwenden. Eine dritte Gruppe verbindet beide Identitätsdimensionen zu einem Sowohl-als-auch. Mit 47 % identifiziert sich ein Großteil der befragten Jugendlichen „voll und ganz“ oder „mehr“ mit Österreich, 35 % wählen das Sowohl-als-auch, und eine Minderheit von 9 % identifiziert sich eher mit dem familiären Herkunftsland.

IDENTITÄT/ZUGEHÖRIGKEITSGEFÜHL

Welcher Identität fühlst du dich zugehörig?



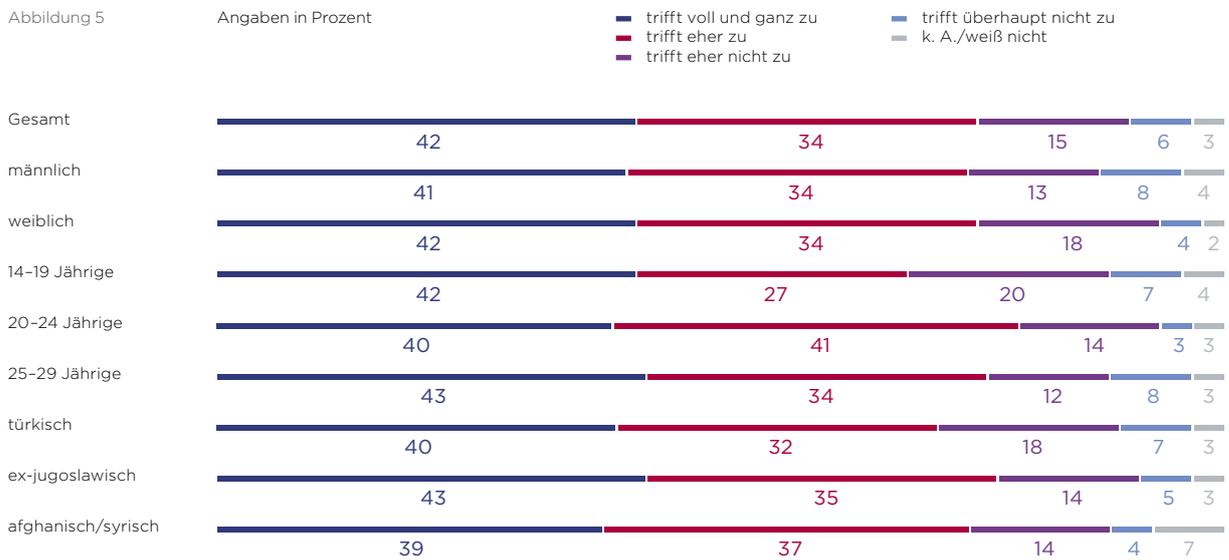
Die Befragten offenbaren zudem sowohl für Österreich als auch für das familiäre Herkunftsland starke Sympathien. 68 % geben an, stolz auf Österreich zu sein, und mit 76 % stimmt eine große Mehrheit der Befragten der Aussage „Österreich liegt mir sehr am Herzen“ zu. Bezogen auf das Herkunftsland stimmen dieser Aussage 71 % der Befragten zu und 67 % äußern Stolz in Bezug auf das jeweilige Herkunftsland.

Den „österreichischen Lebensstil“ bejaht eine deutliche Mehrheit von 70 %. 72 % der Befragten fühlen sich „als Teil von Österreich“, während 64 % sich in dieser Form

dem jeweiligen Herkunftsland verbunden fühlen. Auch hieraus wird deutlich, dass Identität und Zugehörigkeit für viele Befragten keine Frage des Entweder-oder darstellen. 42 % der Befragten geben zudem an, das Gefühl zu haben, manchmal „nirgends richtig dazuzugehören“, was auch dafür spricht, dass es nicht allen Befragten gleichermaßen gelingt, ein stabiles Identitätsgefüge auszubilden. Etwa die Hälfte (48 %) der Befragten erachtet österreichische Traditionen als wichtig, während dies für eine Mehrheit von 66 % bezogen auf die Traditionen des jeweiligen Herkunftslandes gilt.

SYMPATHIEN FÜR ÖSTERREICH

„Österreich liegt mir sehr am Herzen“



3.3 Sprache und Familie

Der Versuch, beide Kulturen in das alltägliche Leben zu integrieren, spiegelt sich insbesondere in der Sprachverwendung wider. Sprache ist als wichtiges Symbolinstrument eine der stärksten und unmittelbarsten

Ausdrucksmöglichkeiten eines Menschen und trägt damit erheblich zur Ausverhandlung der kulturellen Selbstverortung und zum individuellen Zugehörigkeitsgefühl bei. Vor allem in der Diaspora dient die Verwendung der Muttersprache Migrant/innen daher häufig als verbindendes und identitätsstiftendes Element.

Der überwiegende Teil (58 %) der befragten jungen Migrant/innen spricht in der Familie sowohl Deutsch als auch die Sprache des jeweiligen Herkunftslandes. Unter engen Freund/innen spricht dagegen etwa die Hälfte

der Befragten (47 %) nur Deutsch, während nur eine Minderheit von 4 % ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch mit engen Freund/innen spricht.

SPRACHENGEBRAUCH ZU HAUSE

Welche Sprache(n) spricht ihr normalerweise zu Hause?

Abbildung 6

Angaben in Prozent,
Basis: Befragte, die bei den Eltern,
einem Elternteil oder einem sonstigen
Erziehungsberechtigten wohnen

- nur Deutsch
- Deutsch und eine andere Sprache
- Deutsch und mehrere andere Sprachen
- nur in einer anderen Sprache
- in mehreren anderen Sprachen, aber nicht Deutsch
- k. A./weiß nicht



SPRACHENGEBRAUCH MIT ENGEN FREUND/INNEN

Welche Sprache(n) sprichst du normalerweise mit deinen engsten Freund/innen?

Abbildung 7

Angaben in Prozent

- nur Deutsch
- Deutsch und eine andere Sprache
- Deutsch und mehrere andere Sprachen
- nur in einer anderen Sprache
- in mehreren anderen Sprachen, aber nicht Deutsch
- k. A./weiß nicht



Auch an dieser Praxis zeigt sich, dass die Mehrheit der in dieser Studie befragten Jugendlichen Kulturmerkmale des jeweiligen Herkunftslandes beibehält, ohne sich dabei der Verwendung der deutschen Sprache vollkommen zu verschließen. Vielmehr wird je nach Milieu und sozialem Umfeld, in dem sich die Jugendlichen bewegen, vermehrt auf die eine oder die andere Sprache zurückgegriffen. Somit werden im Alltag bewusst

Mehrfachidentitäten, nicht zuletzt auch in sprachlicher Hinsicht, betont und miteinander verbunden.

45 % der befragten Jugendlichen geben Deutsch als die eigene Muttersprache an. Allerdings schätzen insgesamt 85 % der Befragten ihre Deutschkenntnisse als „gut“ oder „sehr gut“ ein. Hierbei ist auffällig, dass weibliche Befragte ihre Deutschkenntnisse als deutlich besser

einschätzen (68 % „sehr gut“) als männliche Befragte (50 %). Zudem treten auch unter den Herkunftsländern deutliche Unterschiede auf. Befragte mit Wurzeln in Ex-Jugoslawien schätzen ihre Deutschkenntnisse bedeutend besser ein (72 % „sehr gut“) als Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund (60 %) und afghanische bzw. syrische Jugendliche (41 %). Die Deutschkenntnisse des eigenen Vaters werden von etwa der Hälfte der Befragten als zumindest „gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt (48 %), die der Mutter von 46 %.

38 % der Befragten geben an, Deutsch besser als die jeweilige Muttersprache zu sprechen, und 39 % geben an, beide Sprachen in etwa gleich gut zu beherrschen. Nur 21 % der Befragten beherrschen demnach die Muttersprache besser als Deutsch. Hierbei fällt auf, dass fast die Hälfte der weiblichen Befragten (45 %) angibt, beide Sprachen in etwa gleich gut zu sprechen, während dies nur für 33 % der männlichen Befragten gilt. Auch hieraus wird deutlich, dass junge Migrantinnen nicht nur ihre Deutschkenntnisse deutlich besser einschätzen als ihre männlichen Altersgenossen, sondern auch die der jeweiligen Muttersprache.

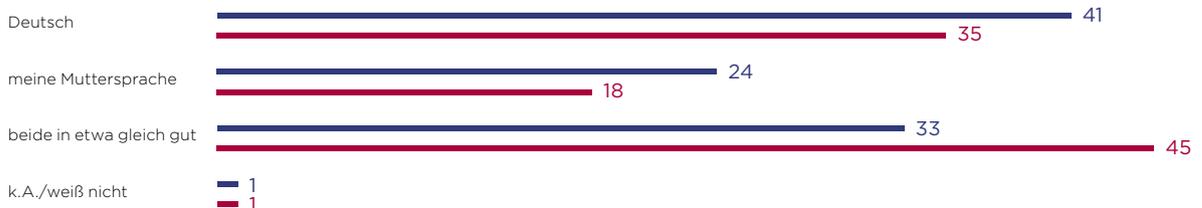
SPRACHKOMPETENZ MUTTERSPRACHE VS. DEUTSCH

Sprichst du Deutsch oder deine Muttersprache besser oder beide in etwa gleich gut?

Abbildung 8

Angaben in Prozent, Basis: Befragte, deren Muttersprache nicht Deutsch ist

■ männlich
■ weiblich



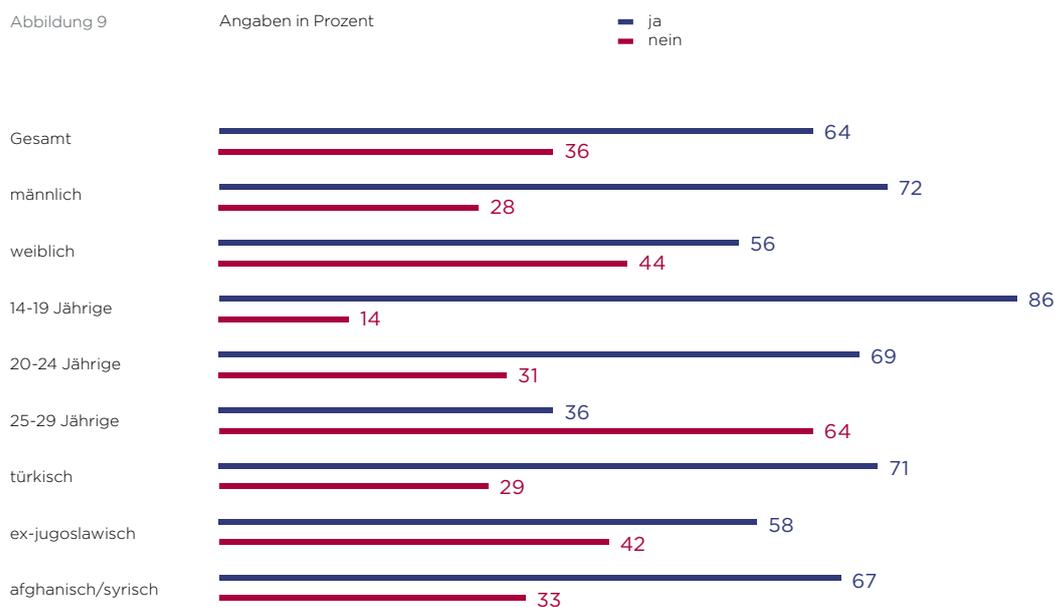
Zwei Drittel der Jugendlichen mit Wurzeln in der Türkei, Afghanistan, Syrien und den Ländern des ehemaligen Jugoslawien leben in der Altersgruppe von 14 bis 29 Jahren noch in der Herkunftsfamilie. Bei jungen Migranten ist die Verweildauer im Elternhaus deutlich länger als bei jungen Migrantinnen. So geben 72 % der männlichen Befragten an, noch bei ihren Eltern zu wohnen, während dies nur für 56 % der weiblichen Befragten gilt. Der Anteil der türkischstämmigen Jugendlichen ist hierbei am größten (71 %), derjenigen mit ex-jugoslawischen Wurzeln am geringsten (58 %).

Die Unterschiede zu österreichischen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sind hierbei relativ gering. Im Jahr 2020 lag das durchschnittliche Alter beim Auszug aus dem Elternhaus in Österreich bei 25,5 Jahren⁴.

⁴ Eurostat (2021): Geschätztes durchschnittliches Alter junger Menschen, die das Elternhaus verlassen, nach Geschlecht: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/yth_demo_030/default/table?lang=de [Zugriff am 18.01.2022].

WOHNSITUATION

Wohnst du noch bei deinen Eltern?

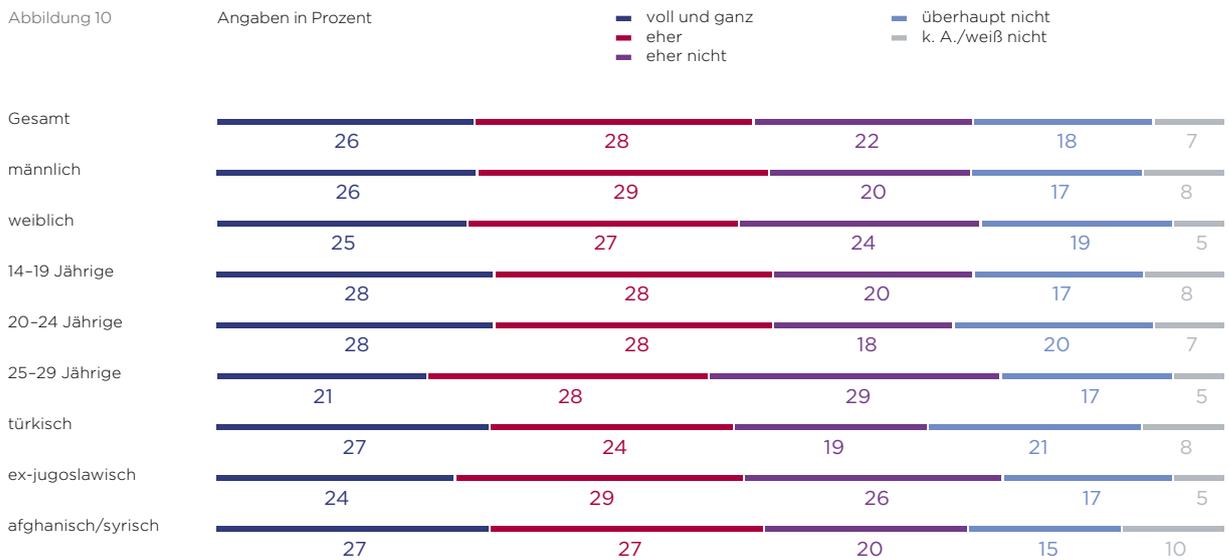


Die befragten jugendlichen Migrant/innen offenbaren insgesamt deutliche Auffassungsunterschiede gegenüber ihren Eltern, wenn es um ihre Lebensführung geht. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass über 50 % der befragten Jugendlichen angeben, mit ihren Eltern manchmal Probleme zu haben, weil diese prinzipiell andere Vorstellungen vom Leben haben. Knapp 40 %

der Befragten geben zudem an, das Gefühl zu haben, die elterlichen Erwartungen nicht erfüllen zu können. 47 % der befragten Jugendlichen fühlen sich in der Schule, im Studium oder im Beruf stark unter Druck. Gleichzeitig geben jedoch 72 % an, sich im schulischen Kontext bzw. in der Ausbildung von den Eltern ausreichend unterstützt zu fühlen.

PROBLEME MIT DEN ELTERN

„Ich habe manchmal Probleme mit meinen Eltern, weil sie andere Vorstellungen vom Leben haben als ich“



3.4 Relevanz von Lebensbereichen

Die Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen Maßnahmen haben das Verhältnis zwischen dem Einfluss der Familie und Freund/innen im Hinblick auf den Entwicklungsverlauf von Jugendlichen maßgeblich beeinflusst. Durch die Isolierung junger Menschen im gemeinsamen Haushalt mit den Eltern im Zuge der diversen Lockdowns wurden diese von Gleichaltrigen abgeschlossen und waren der Elternautorität in einem stärkeren Ausmaß ausgeliefert, als das vor der Corona-Pandemie der Fall war.⁵ Insbesondere für migrantische Milieus ist zu befürchten, dass patriarchale Strukturen hierdurch verstärkt werden könnten und die Jugendlichen, insbesondere die weiblichen, Einschränkungen ihrer Autonomie in Kauf nehmen müssen.⁶

Den größten Stellenwert für jugendliche Migrant/innen in Österreich nehmen die Bereiche Freizeit (84 %) und Familie bzw. Freund/innen (je 83 %) ein. Als deutlich weniger wichtig für das eigene Leben wird dagegen etwa der Glaube bzw. die Religion (56 %) oder auch Politik (40 %) empfunden.

Insgesamt zeigen jugendliche Migrant/innen eine hohe Affinität zu Lebensbereichen, die mit sozialen Aufstiegschancen in Verbindung gebracht werden können. So messen etwa 79 % der Befragten der eigenen Ausbildung (Schule, Lehre, Studium) eine große Bedeutung zu und 77 % dem Lebensbereich Arbeit bzw. Beruf. Auch lebenslanges Lernen bzw. Weiterbildung hat für eine große Mehrheit (75 %) der Befragten eine hohe Relevanz. Dies deutet darauf hin, dass migrantische

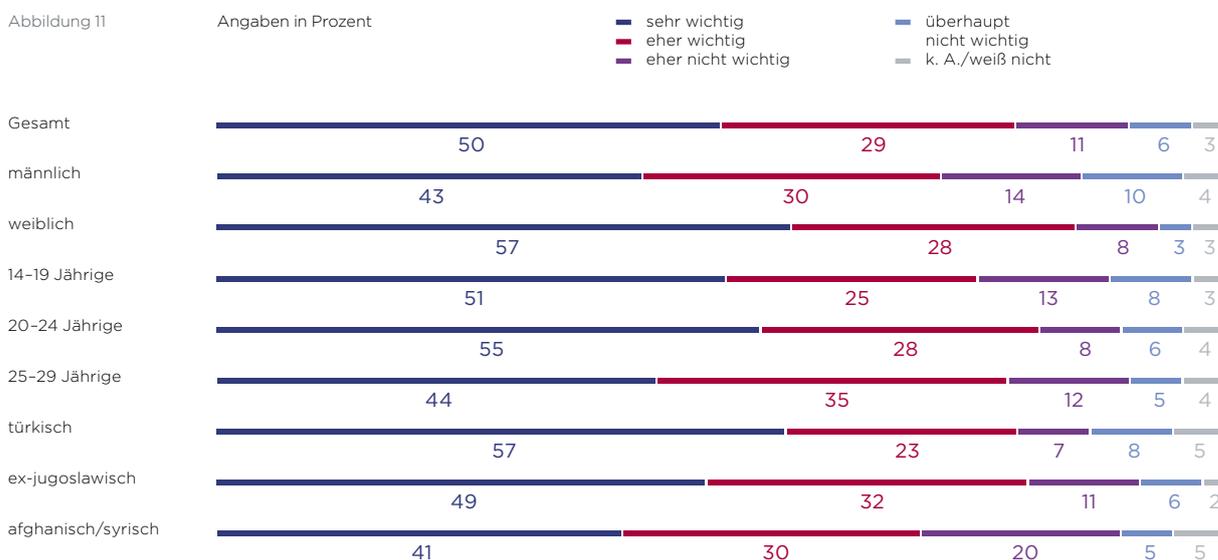
⁵ Heinzlmaier, Bernhard (2021): Generation Corona – Über das Erwachsenwerden in einer gespaltenen Gesellschaft. Berlin: Hirnkost, S. 119.

⁶ abif (2021): Gewalterfahrungen von Frauen mit Migrationshintergrund im Kontext von Covid-19. ÖIF-Forschungsbericht, S. 19.

Jugendliche in Österreich im Vergleich zu ihren Altersgenoss/innen ohne Migrationshintergrund über einen besonders hohen Ehrgeiz und eine hohe Karriereorientierung verfügen⁷. Dies äußert sich auch in besonders hohen Zustimmungswerten zu den Zukunftschancen

in Österreich. 73 % der Befragten sind der Auffassung, dass man in Österreich durch Fleiß und Leistung etwas erreichen kann, und 66 % sehen hierzulande viele Chancen für junge Menschen.

RELEVANZ VON AUSBILDUNG (SCHULE, LEHRE, STUDIUM)



Insgesamt äußert ein Großteil (77 %) der Befragten eine gewisse Überforderung mit den Herausforderungen des Alltags und wünscht sich eine „Auszeit von allem um mich herum“. Besonders erhöht ist dieser Wert bei weiblichen Befragten und jungen Migrant/innen mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund. Dennoch offenbaren die Befragten eine insgesamt optimistische Lebensauffassung, in welcher Leistungsbereitschaft sowie das engste soziale Umfeld eine besonders wichtige Stellung einnehmen.

⁷ SORA (2014): „Wohin gehst DU?“ Ausbildungs- und Berufswege nach der Hauptschule (2010-2013). Bericht zur dritten Welle, S. 173.

3.5 Religion und Glaube

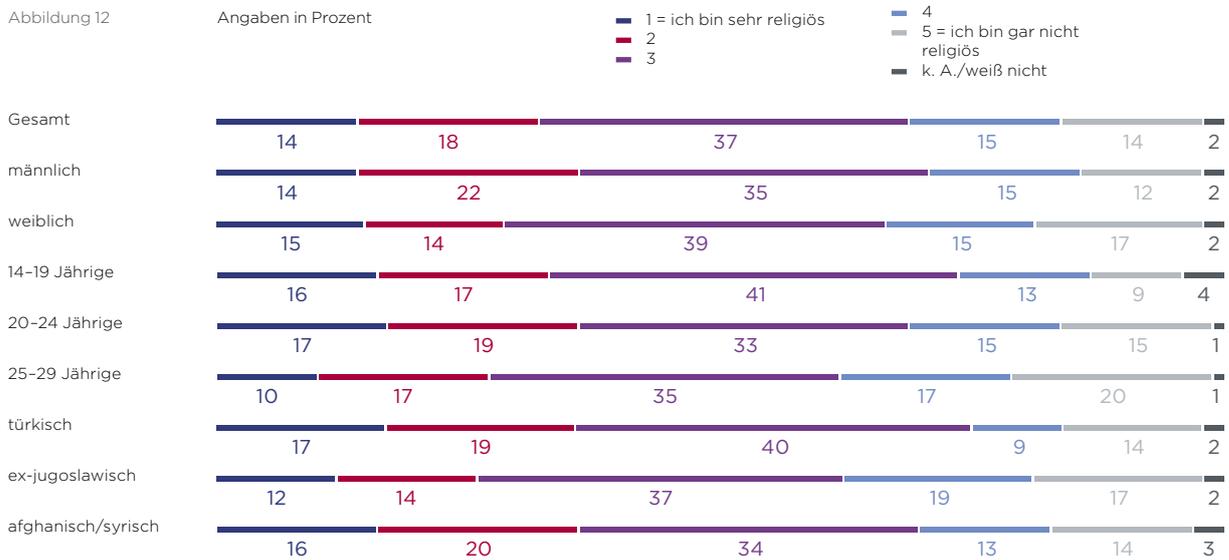
Unter den befragten Jugendlichen fühlt sich etwa die Hälfte (51 %) dem Islam zugehörig, während sich 30 % christlichen Glaubensgemeinschaften zugehörig fühlen. 12 % der Befragten bezeichnen sich als konfessionslos. Der Anteil der weiblichen Konfessionslosen (16 %) ist gegenüber dem der männlichen (8 %) erhöht. Etwa ein Drittel der befragten Jugendlichen schätzt sich als „sehr religiös“ oder „religiös“ ein. Dabei ist auffällig, dass sich männliche Befragte bedeutend religiöser einschätzen

als weibliche. Unter den jungen Männern sehen sich 36 % als sehr oder eher religiös an, während dieser Anteil unter den jungen Frauen nur 29 % beträgt.

Im Vergleich der religiösen Selbsteinschätzungen zeigen sich die Befragten mit Wurzeln in den stark muslimisch geprägten Ländern Türkei, Syrien und Afghanistan (je 36 %) deutlich religiöser als Altersgenoss/innen mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund. Als religiös bezeichnen sich in dieser Gruppe lediglich 26 % der Befragten.

RELIGIOSITÄT

Für wie religiös würdest du dich auf einer Skala von 1 bis 5 einschätzen?

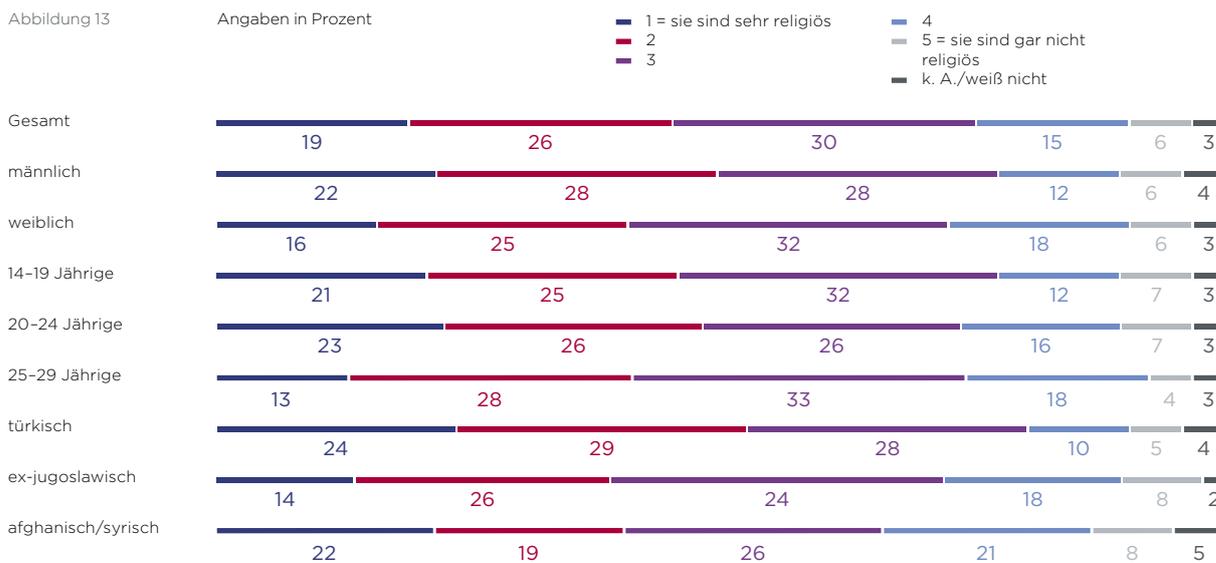


Die befragten jugendlichen Migrant/innen schätzen ihre Eltern insgesamt deutlich religiöser ein als sich selbst. 45 % der Befragten halten ihre Eltern für „sehr religiös“ oder „religiös“. Während die männlichen Befragten ihren Eltern zu 50 % eine religiöse Grundausrichtung zuschreiben, tun dies unter den jungen Migrantinnen nur 41 %.

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Herkunftsländern sind auch hinsichtlich der Einschätzung der elterlichen Religiosität groß. Während 53 % der türkischstämmigen Jugendlichen ihre Eltern für religiös halten, tun dies nur 40 % der Jugendlichen mit ex-jugoslawischem sowie 41 % der Jugendlichen mit syrischem und afghanischem Migrationshintergrund.

RELIGIOSITÄT DER ELTERN

Für wie religiös würdest du deine Eltern auf einer Skala von 1 bis 5 einschätzen?



3.6 Vorurteile

Um Vorurteile und Abwertungen jugendlicher Migrant/innen zu identifizieren, wurde im Rahmen der Befragung nach Personengruppen gefragt, die sie nicht gerne als Nachbar/innen hätten. Es handelt sich hierbei um eine gängige Frage in der Werteforschung.

Insgesamt 19 % der Befragten geben an, dass es egal sei, wen man zum Nachbarn oder zur Nachbarin habe. Große Vorbehalte gibt es dagegen gegenüber Drogenabhängigen (47 %), Alkoholiker/innen (43 %) und Rechtsextremen (35 %). Gegenüber diesen Gruppen zeigen insbesondere Jugendliche mit ex-jugoslawischem Migrationshintergrund überdurchschnittlich starke Abwertungstendenzen. Vorurteile und Abwertung gegenüber ethnischen oder sexuellen Minderheiten sind unter den befragten Jugendlichen jedoch relativ

schwach ausgeprägt. Nur insgesamt 12 % der Befragten geben an, Homosexuelle nicht als Nachbar/innen haben zu wollen, und noch geringer fällt die Abwertung von Roma und Sinti (9 %), Muslim/innen (9 %), Jüdinnen und Juden (6 %) und Menschen mit anderer Hautfarbe (5 %) aus. Insgesamt zeigen weibliche Befragte etwas stärkere Abwertungstendenzen als männliche Teilnehmer, wobei je nach Personengruppe teils große Unterschiede zwischen den Geschlechtern auftreten. Während männliche Befragte erhöhte Werte in der Abwertung ethnischer bzw. sexueller Minderheiten (LGBTQIA+, Jüdinnen und Juden, Roma und Sinti, Menschen mit anderer Hautfarbe) aufweisen, tritt die Abwertungstendenz weiblicher jugendlicher Migrant/innen gehäuft im Bereich soziopolitischer Kategorien (Drogenabhängige, Alkoholiker/innen, Links- bzw. Rechtsextreme, Leute mit vielen Kindern) auf.

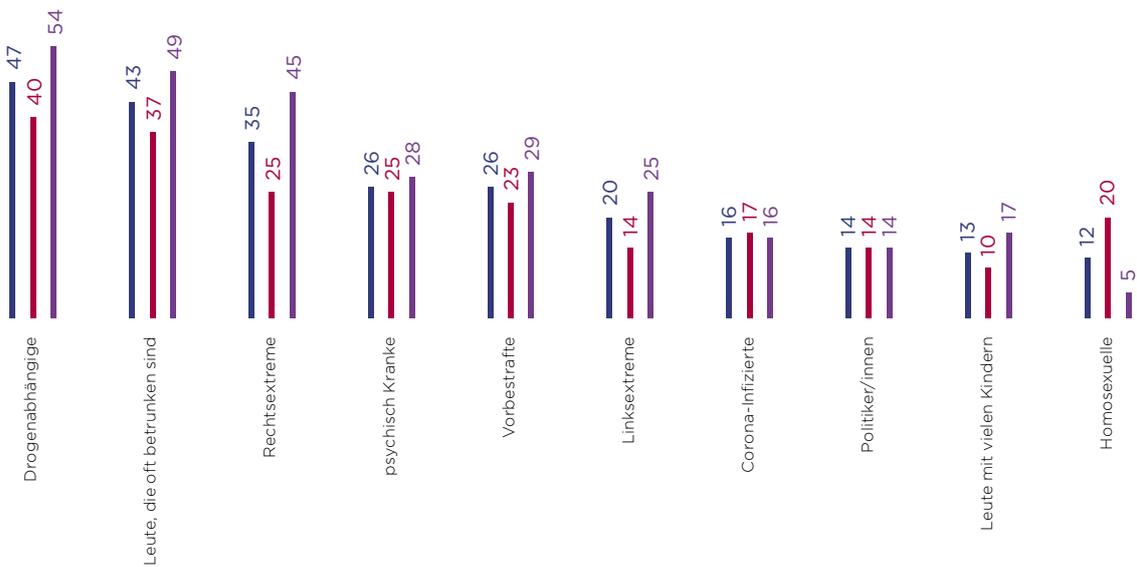
VORURTEILE

Welche der folgenden Personengruppen hättest du nicht gerne als Nachbar/innen?

Abbildung 14

Angaben in Prozent,
Top 10 - Mehrfachnennungen möglich

■ Gesamt
■ männlich
■ weiblich



3.7 Freizeitverhalten

Die wichtigste Freizeitaktivität jugendlicher Migrant/innen in Österreich ist die Beschäftigung mit Musik (44 %). Musikkompetenz ist innerhalb jugendlicher Szenen und Subkulturen äußerst statusbildend und daher überaus relevant für die Position einzelner Jugendlicher in der jeweiligen Gleichaltrigengruppe. Weitere beliebte Freizeitaktivitäten sind überdies Unternehmungen mit Freund/innen und Familie. Insgesamt treten zwischen den Herkunftsländern in der Frage der Freizeitgestaltung teils deutliche Unterschiede auf. Von den untersuchten migrantischen Milieus sind vor allem Jugendliche mit türkischer und ex-jugoslawischer Herkunft augenscheinlich besser in die jugendkulturellen

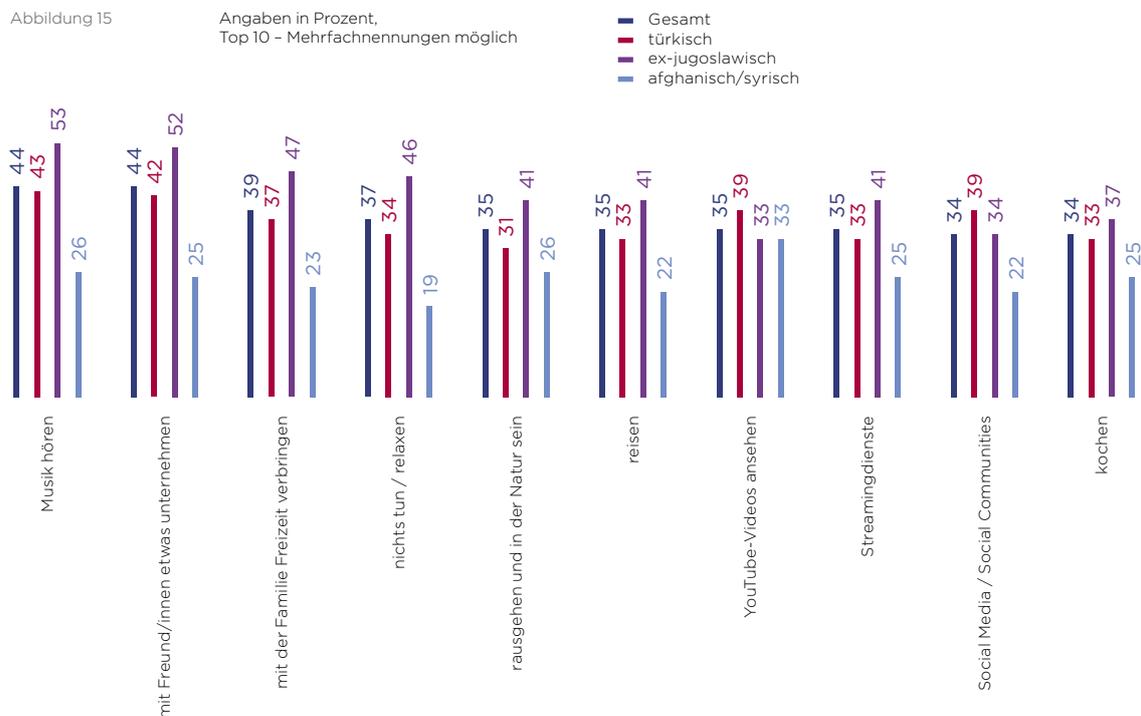
Freizeitwelten Österreichs integriert als syrische bzw. afghanische. Letztere zeigen im Vergleich relativ schwache Zustimmungswerte zu den unterschiedlichen Freizeitaktivitäten, die insbesondere bei klassischen jugendlich-subkulturellen Kategorien wie Musik, Freund/innen, „relaxen“, reisen oder auch der Nutzung von sozialen Medien gegenüber Jugendlichen mit türkischem bzw. ex-jugoslawischem Migrationshintergrund deutlich abfallen. Als besonders gut integriert können in dieser Hinsicht Jugendliche mit ex-jugoslawischen Wurzeln gelten. Ein ähnliches Phänomen lässt sich zudem auch im Geschlechtervergleich beobachten. Weibliche Befragte weisen gegenüber männlichen Teilnehmern deutlich erhöhte Werte auf und zeigen sich somit deutlich aktiver in ihrer Freizeitgestaltung.

FREIZEITAKTIVITÄTEN

Bitte gib an, was du in deiner Freizeit besonders gerne machst

Abbildung 15

Angaben in Prozent,
Top 10 - Mehrfachnennungen möglich



3.8 Vertrauen in Institutionen

Junge Migrant/innen in Österreich weisen insgesamt ein hohes Vertrauen in österreichische Institutionen auf. Besondere Wertschätzung bringen die jungen Migrant/innen dem österreichischen Gesundheitssystem (68 %), dem österreichischen Staat (61 %) sowie der österreichischen Wirtschaft (59 %) entgegen. Deutlich schwächere

Zustimmungswerte erhalten hingegen beispielsweise das österreichische Parlament (46 %), die österreichische Bundesregierung (44 %) und auch die österreichische Opposition (42 %), woraus sich gegebenenfalls auf ein empfundenes Repräsentationsdefizit jugendlicher Migrant/innen innerhalb der politischen Landschaft Österreichs schließen lässt.

VERTRAUEN IN INSTITUTIONEN

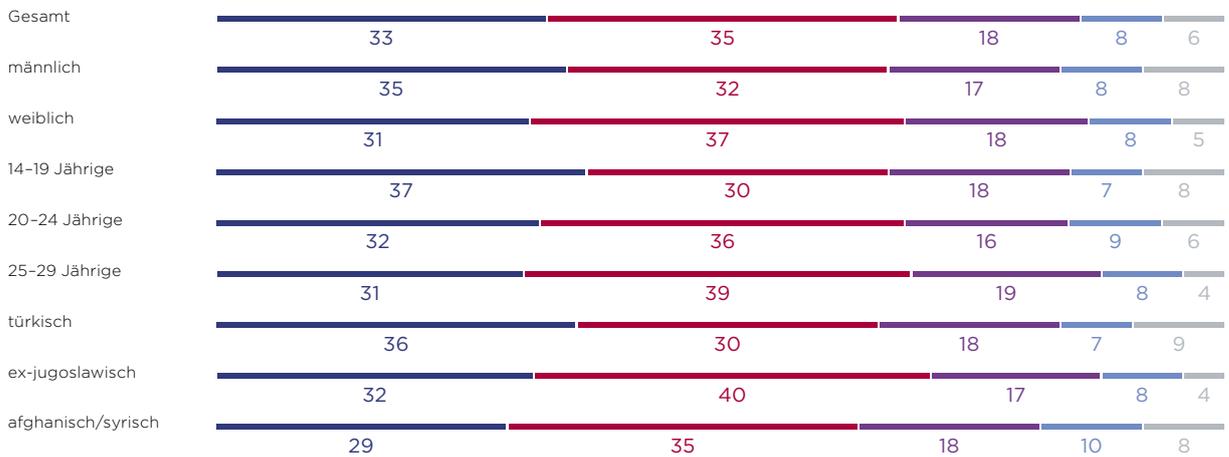
Wie viel Vertrauen hast du aktuell zu folgenden Institutionen und Einrichtungen? Hast du sehr viel Vertrauen, ziemlich viel Vertrauen, wenig Vertrauen oder überhaupt kein Vertrauen?

Österreichisches Gesundheitssystem

Abbildung 16

Angaben in Prozent

- sehr viel Vertrauen
- ziemlich viel Vertrauen
- wenig Vertrauen
- überhaupt kein Vertrauen
- k. A./weiß nicht



3.9 Vorbilder

Jugendliche Migrant/innen in Österreich suchen sich ihre Vorbilder vorwiegend im engeren Familienkreis. An der Spitze der Rangreihe der Vorbilder stehen demzufolge Mutter (77 %), Geschwister (66 %), Vater (63 %) und Großeltern (54 %). Erst danach kommen Freund/innen, Unternehmer/innen sowie Prominente wie Sportler/innen, Musiker/innen, Influencer/innen und

Schauspieler/innen. Besonders geringen Vorbildcharakter für die befragten jugendlichen Migrant/innen haben demnach Politiker/innen sowie Models. Sofern Politiker/innen jedoch als Vorbilder angesehen werden, sind diese zum Großteil in Österreich (65 %), nicht im jeweiligen Herkunftsland tätig. Freund/innen, die als Vorbilder angesehen werden, haben häufig den gleichen Migrationshintergrund wie die Befragten selbst (45 %).

VORBILDER

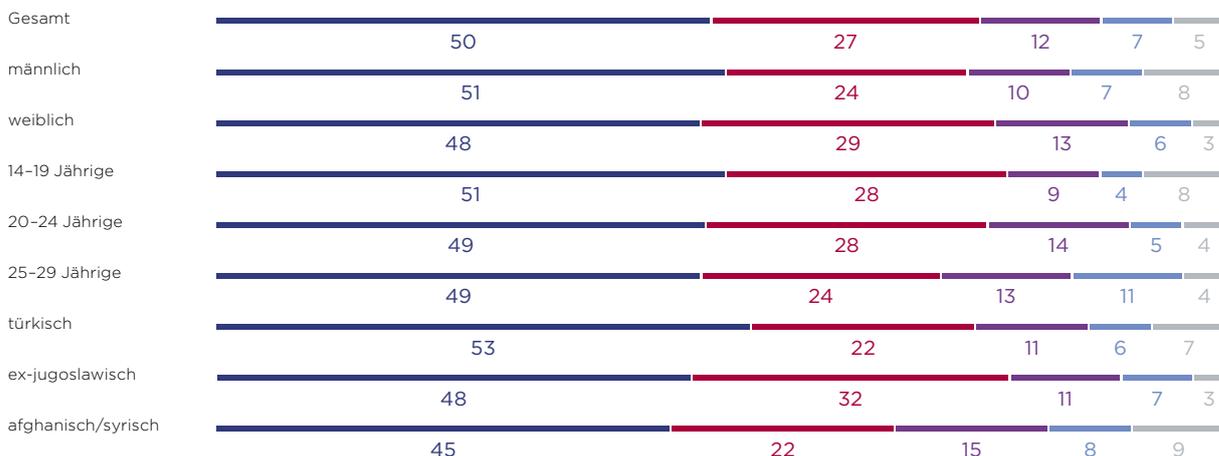
Welche der folgenden Personen bzw. Personengruppen sind für dich sehr große, große, weniger große oder überhaupt keine Vorbilder?

Mutter

Abbildung 17

Angaben in Prozent

- sehr großes Vorbild
- großes Vorbild
- weniger großes Vorbild
- überhaupt kein Vorbild
- k. A./weiß nicht



Als wichtige Eigenschaften für Personen, um als Vorbild gelten zu können, werden Ehrlichkeit (80 %), Charakterstärke (79 %), Mut (79 %), Intelligenz (76 %), sympathisches Auftreten (75 %), Engagement/Einsatz für andere (72 %), Humor (72 %), Ehrgeiz

(71 %), Durchsetzungsvermögen (70 %) und Erfolg (66 %) genannt. Weniger wichtig ist den befragten Jugendlichen demnach gutes Aussehen (40 %), politisches Engagement (40 %), Reichtum (35 %) oder Berühmtheit (33 %).

Diese und alle weiteren Publikationen des ÖIF
stehen unter [integrationsfonds.at/publikationen](https://www.integrationsfonds.at/publikationen)
zum Download bereit.